

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Gott als der ... [Leichenpredigt auf Petrus Johannes Renner, Dr. med., gest. 7.12.1726]**

**Hölling, Johann Conrad Stephan**

**Bremen, 1727**

**VD18 1311865X-001**

[Gott als der ... [Leichenpredigt auf Petrus Johannes Renner, Dr. med., gest. 7.12.1726] / Johann Konrad Stefan Hölling]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-314068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-314068)





Exod. XV, 26.

אני יהוה רפאיך

Ich bin der HERR / dein Arzt.



Ann vormahls der Käyser Augustus dem berühmten Arzte Antonino Musae zu Ehren eine Säule errichten ließ / weil er ihm zur Gesundheit verholffen hatte; (a) So gab er dadurch theils seine Hochachtung und theils die Danckbarkeit gegen diesen Arzt zu erkennen. Und da das Andencken des selig-Verstorbenen in meinem Gemütthe nicht nur eine billige Verehrung wirket; sondern in Betracht der Verbindlichkeit ein Zeichen der Danckbarkeit auch nach dem Tode erheischet; So wird es mir die billige Beurtheilung nicht verargen / wann dem Wol-seligen ein Ehren-Gedächtniß errichte / nicht aus Stein oder Erz / welches die Zeit verzehret / sondern aus den Buchstaben desjenigen Wortes / welches besser ist / denn viel tausend Stück Goldes und Silbers / (b) und das da nicht vergehet / wenn gleich alles vergehet.

Es ist aber bey diesem Vorhaben das Augenmerck vornemlich gerichtet auf die Worte Exod. XV, 26. Ich bin der HERR / dein Arzt / welche gleichsam mit güldenen Buchstaben geschrieben und an dem Pfeiler der Christlichen Kirche aufgehangen / allen Menschen für Augen schweben müssen.

A 2

Der

(a) Sueton. in Octau.

(b) Psal. CXIX, 72.



Der Satz ist zuerst abgefasst / als der HErr die Israeliter mit mächtiger Hand aus Aegypten geführet und sie in die Wüste gebracht hatte / um sie durch dieselbe in das verheissene Land zu leiten. Denn als sie in dieser Pilgrimschafft drey Tage lang ohne Wasser gewesen waren / und sie das zu Mara endlich angetroffene Wasser der Bitterkeit nicht geniessen kunten / sie auch daher hätten verschmachten und umkommen müssen / versüßete die Allmacht und Güte Gottes / das bittere Wasser / daß die Israeliter schmecken und sehen kunten / wie freundlich der HErr sey. Dabey wurde ihnen zu Gemütthe geführet / wie sie ihr Vertrauen auf den HErrn zu richten und seine Gebothe zu halten hätten / so würden sie von Kranckheiten nicht nur befreyet / sondern auch davor behütet werden. Denn die Versicherung heisset: Ich bin der HErr / dein Arzt.

Derjenige / der diese Worte redet / ist der Dreyeinige GOTT: wobey wir nicht weitläuffig untersuchen / ob er die Worte unmittelbahrer Weise in dem so genannten  $\text{קָרַב}$  (c) habe vom Himmel erschallen / oder sie durch seinen getreuen Knecht Mosen vortragen lassen: Wiewol auch derer Meinung nicht zu verwerffen ist / welche davor halten / daß mit diesem Volcke geredet sey durch Christum. Denn wie derselbe das wesentliche Wort ist / (d) so war er auch der Engel / welcher vor den Israeliten herzog (e) und wessen Stimme sie gehorchen mußten: Er war die geistliche Speise / der geistliche Tranck und der geistliche Fels / welcher mit folgete. (f) Und von diesem Fels des Heyls floss aniesz Wasser des Trostes / welches ihre bekümmerte Seelen erquickte / gleichwie das versüßete Wasser den Leib labete.

Damit aber der Trost um destomehr bey ihnen haßten mögte / so wird ihnen zu erst der Nahme  $\text{יְהוָה}$  zu Gemütthe geführet / da es heist: Ich bin der HERR. Dieser Nahme stammet von dem Hebräischen  $\text{הָיָה}$ , seyn oder gewesen seyn / her /

(c) Vid. Buxtorff. *Lexicon Rabbinicum* p. 320.

(d) Joh. I, 1,

(e) Exod. XXIII, 20.

(f) 1 Cor. X, 3, 4.





her/ und deutet das ewige Wesen Gottes an / er ist folglich der wesentliche Name Gottes. (g) Wie aber Gott das ewige Wesen ist / von welchem alles seinen Ursprung hat / so kan er auch dasjenige / was durch ihn ein Wesen hat / im Wesen erhalten. Denn in ihm leben/ weben und sind wir. (h) Folglich kan er auch die Gesundheit dem Menschen erhalten / oder auch selbige / wenn sie durch Kranckheit verlohren ist / wieder herstellen.

Damit sich aber die Israeliter dasjenige/ was Gottes Allmacht vermag / von seiner Güte zu eignen künnten / so heist es ferner: Ich bin dein Arzt. Wie dis Volck vormahls Gottes Eigenthum war / so giebet er sich ihm auch zu eigen. Nicht genug war es / daß er gleichsam sein Feuer und Heerd unter ihnen hatte/ (i) da nach der gegebenen Vorschrift der Gottes-Dienst verrichtet wurde/ und seine Herrlichkeit sich auf mancherley Weise offenbahrete; sondern es wolte auch derjenige/ der ihrer Seelen Heyl besorgete/ die Wolfarth des Leibes nicht verabsäumet wissen / weshalber er sich ihnen darbeut als einen Arzt.

Es offenbahret sich Gott in H. Schrift durch mancherley Namen / dadurch seine herrliche Eigenschaften dem Menschen abzubilden. (k) Es wurde aber das bekümmerte Volck vorieho nicht wenig getröstet / da sich der Herr ihm als einen Arzt darstellte. Der Mensch erkennet das edele Kleinod der Gesundheit am ersten und am meisten/wenn ers verlohren hat. Und nachdem dis Volck dieses Schatzes schon damahls in et-

23 was

(g) יהוה est quasi ὁ ὢν vel vt alii vertunt ἀνοφύς, qui per se existit. Vnde Deus Apoc. I, 8. vocatur ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος. Dicitur id propter nomen hoc a Judaeis יהוה נשׁ nomen essentiae vel etiam שׁוֹמֵר הַמְּפֹרָשׁ nomen explicatum, quia clare Ἔ citra ullam aequiuocationem de substantia creatoris docet. Maim. More Hanneu. Lib. I, cap. 61.

(h) A& XVII, 28.

(i) Ef XXXI, 9.

(k) Vid. Job. Henr. Hottingeri Dissertat. de nominibus Dei orientalium in Fascic. Dissert. Theologico-Philolog. Dissert. IV.





was beraubet war / wird es um desto mehr durch die Versicherung von dessen Besitz aufgerichtet; auch wird dadurch bey ihnen alle aufsteigende Kleinmüthigkeit vertrieben. Haben sie es nicht gesagt / so haben sie doch wol gedacht: Wie wird es uns Elenden ergehen? Wir sind auf einer beschwerlichen Reise: Die Wüste hat keine Speise uns zu ernehren / geschweige Kräuter uns zu heilen oder gesund zu machen: Der Sonnen heisse Strahlen dringen auf unsere Scheitel und der erhitzte Sand versenget unsere Fußsohlen. Solten uns ferner Kranckheiten zustossen / wie wir den Anfang davon schon verspühret haben / wie würden wir uns dagegen schützen können? Allein dagegen spricht Gott: Wisset ihr Israeliter / daß ich euch auf den Händen tragen / in der Hitze euer Labzahl und im Mangel eure Fülle seyn will: wisset / daß ich die Kranckheiten abkehren und eure Gesundheit erhalten werde. Denn ich bin der Herr / euer Arzt. Es setzte auch das Volk / also aufgerichtet / die Reise getrost fort.

O! ein glückseliges Volk / das solche Gnaden-Verheißungen gehabt hat! doch würde es noch glückseliger gewesen seyn / wenn es die angehängte Bedingung erfüllet hätte. Denn Gott hatte im vorhergehenden von ihm verlangt / es solle seiner Stimme gehorchen / alsdann solle es vor Kranckheiten behütet werden; Nachdem es aber ein abtrünniges und widerspenstiges Volk wurde / stieß es die angebothene Gnade von sich und verursachete / daß der verheißene Segen in einen Fluch verwandelt wurde / da Gott an ihr vielen keinen Wohlgefallen hatte und sie in der Wüsten niedergeschlagen wurden. (1)

Das verstockte Israel hat sich hernachmahls nicht besser bezeiget / da ihm zum Theil Blindheit wiederfahren ist (m) und es dem H. Geiste widerstrebet hat. (n) Nachdem aber derjenige offenbahret ist / der aus beyden eins gemacht hat / (o) sind

(1) 1 Cor. X, 5.

(n) Act. VII, 51.

(m) Rom. XI, 25.

(o) Ephes. II, 14.



sind diejenige / welche sonst ferne waren / nahe worden (p) und die Gläubige sind dem Geiste nach Abrahams Kinder. (q) Und dis geistliche Israel erschallet demnach eben das Wort des HErrn: Ich bin der HErr / dein Arzt.

Der Arzt ist wegen des Schwachen / denn die Starcke bedürffen des Arztes nicht. (r) Und was ist die Welt? eine wüste Einöde / alwo die Menschen das bittere Wasser der Ungerechtigkeit in sich gesoffen haben. Daher ist das ganze Haupt krank / das ganze Hertz ist matt. Von der Fußsolen bis aufs Haupt ist nichts gesundes. (s) Ehedem Mensch geboren wird / ist er schon mit der Sünde besleckt: Denn er wird in derselben empfangen. (t) Kommt er aus Licht / so umgeben ihn dennoch der Sünden und des Todes finstere Schatten. Und wie groß ist dis Ubel der Sünden? Ist die Sünde nicht eine Gebhrerin alles dessen / was den Menschen nicht nur beschweret / sondern auch höchst unglücklich macht? Bringet sie nicht den Menschen zur äußersten Verzweiflung / daß David / Hiskias / Manasses 2c. mit aller irdischen Würde und Herrlichkeit der Angst ihrer Seelen nicht zu rathen wissen? (u) Stürzet sie nicht zuletzt den Menschen in die unselige Ewigkeit? Wäre das Ubel der Sünden nicht so groß / so würde nicht nöthig gewesen seyn / daß der Sohn Gottes selbst mit seinem Leyden es hätte tilgen müssen. (w)

Wie

(p) Ephes. II, 13.

(q) Gal. III, 7.

(r) Matth. IX, 22.

(s) Ef. I, 5, 6.

(t) Pf. LI, 7.

Antequam nascimur, maculamur contagio & ante vsum lucis, originis ipsius excipimus iniuriam, Hieron. Quaes. Hebr. in Lib. Reg. Tom. III. f. 245.

(u) Ambr. Nullus dolor est maior, quam qui peccati mucrone vulnerat conscientiam.

(w) Vtique ex consideratione remedii periculi mei aestimo magnitudinem. Nesciebam, sanus mihi videbar, & ecce mittitur virginis filius, filius Dei altissimi & iubetur occidi, vt vulneribus meis pretioso sanguinis illius balsamo medeatur. Bern. Serm. III, de nativ. Domin.





Wie aber also die Sünde der Seelen Kranckheit und der Ursprung alles Übels ist; so rühret auch daher die Kranckheit und Gebrechlichkeit des Leibes. In Ansehung derselben haben auch die Heyden den Menschen für den Elendesten unter allen Creaturen geschätzt. (x) Und wenn gleich von der Gebrechlichkeit der Menschen ganze Bücher verfertiget sind / (y) so macht doch die klägliche Erfahrung darzu einen täglichen Zusatz. Der Mond ist nicht so unbeständig in seinem Scheine / und das Meer nicht so veränderlich in dem Ab- und Zulauff des Wassers / als der menschliche Leib den Veränderungen unterworfen ist. Wie leicht kan in einer künstlich-verfertigten Uhr ein Rad / ob es gleich von Metal verfertiget ist / gehemmet oder wol gar zerbrochen werden? Eben so leicht und noch leichter können auch die subtile Äderchen des menschlichen Leibes durch Verstopffungen oder sonst in Unordnung gerathen. Die beste Kleider zeugen ihre Motten / welche sie fressen / und die stärckste Bäume ernehren ihre Würme / welche sie verderben; So unterhält auch der gesündeste Leib den Wurm des Todes / und die Ursache zum Sterben ist da / so bald der Mensch zu leben angefangen hat. Denn er hat dasselbe nicht ohne die Sünde angehoben. (z)

Ist nun aber gegen diese Leibes- und Seelen-Gebrechen keine Salbe in Silead / ist kein Arzt nicht da? (a) Ja / es ertheilet uns Gott dagegen den Trost: Ich bin der Herr / dein Arzt. Der Arzt heisset der Herr / welcher Nahme dem Hochgelobten Gott Vater / Sohn und H. Geist zukommt: Diesen Nahmen will er der Herr keinem andern geben. (b) Denn er ist der einzige Nothhelfer. (c) Er kan also auch unser Leibes- und Seelen-Noth am besten rathen.

Die

- (x) *Οὐ μὲν γὰρ πικρὸν ἐστὶν οἰζυρῶτατον ἀνθρώπου*  
*πάντων ὄσων τε γυναικῶν ἐπιφανεί τε καὶ ἄντρων. Homer. Iliad. ε. vs. 446.*
- (y) R. Menasseh ben Israel de fragilitate humana idiom. lat.
- (z) Rom. VI, 23.
- (a) Jerem. VIII, 22. (b) Ec. XLII, 8.
- (c) Jerem. XIV, 8.





Die Seelen-Noth betreffend / so nahm David in derselben seine Zuflucht zu diesem HErrn / wenn er spricht: **H**Err / sey mir gnädig / heile meine Seele / denn ich habe an dir gesündigt. (d) Ob nun wol eine iede Person der H. Dreyeinigkeit das ihre zu dem Wercke der Erlösung beygetragen hat; So ist doch Christus insonderheit der HErr / durch welchen das Werck der Erlösung in der angenommenen Menschheit herrlich ausgeführet ist. Dannenhero wird er auch vielfältig ohne Zusatz *κείνος*, der HErr genannt / wodurch im N. Test. der wesentliche Name Jehovah ausgedrückt wird: Und derhalber ist er auch insonderheit unser Arzt. Wenn es demnach Psal. CVII, 20. heist: **E**r sandte sein **W**ORT und machte sie gesund. So verstehet dadurch die Übersetzung der 70 Interpr. nicht unbillig Christum / das wesentliche Wort Gottes. Und wenn Esaias cap. XXX, vf. 4, 5. spricht: **S**ehet euer **G**Ott kommt - - - und will euch helfen. Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan und der Tauben Ohren geöffnet werden / so wird davon die Deutung auf Christum gemacht / da es heisset Matth. XI, 4, 5. Gehet hin und saget Johanni wieder was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen und die Lahmen gehen &c. Wie sich ferner der Heyland ausdrücklich mit einem Arzte vergleicht; (e) So hat er auch das Ambt eines getreuen Arztes verwaltet.

Dem ein Arzt besuchet seine Krancken und theilet ihnen seinen Rath mit; So hat auch Christus die Höhe des Himmels verlassen und sich bis auf die Erde erniedriget: Er kam in die Welt / auf das die Welt erfahren möchte / das er heisse und sey Rath und Krafft. (f)

Ein Arzt hat sich sowol der Armen als der Reichen anzunehmen / welches nicht beachtete Matthaeus Floren-

(d) Psal. XLI, 5.

(e) Marc. II, 17.

(f) Esa. IX, 6. Infirmis nostris condolere sustinuit & ad nostram infirmitatem descendere potuit. *Basil. M. Lib. de Spir. S. cap. 8.*



rentinus, welcher ums Jahr 1270. zu Bononien die Medicin mit solchem Ruhme lehrte/das er der andere Galenus genannt wurde. Er hielt aber seine Kunst so hoch / das er ausser der Stadt keinen Fuß setzen wolte / es wäre denn / das man ihm alle Tage 50 Gold-Gulden zu geben versprochen hätte. Und als ihn einsten der Pabst Honorius der IVte in seiner Kranckheit verlangete / wolte er die Reise nicht übernehmen ehe und bevor er versichert war / das er täglich zur Besoldung hundert Gold-Gulden solte zu geniessen haben/weshalber ihm auch der Pabst nach erlangter Gesündheit zehen-tausend Gold-Gulden zahlen ließ. (g) Wie nun die Arme dieses Arztes so leicht oder wol gar nicht habhaft werden kunten; So ist im Gegentheile Christus ein williger Arzt. Er hat alle zu sich eingeladen: (h) Dannenhero verachtet er auch die arme Bettler nicht und wer sich bey ihm zur Hülffe nicht einfindet / hat sein Unvermögen nicht vorzuwenden. Denn er kan die Arzney umsonst erlangen. (i)

Ein erfahrner Arzt giebet auf die Ursache der Kranckheit wol acht / er betrachtet so wol den gegenwärtigen / als den vergangenen und zukünftigen Zustand / (k) und ist dabey bedacht/das die Quelle des Übels möge gestopffet und der Kranckheit Ursache hinweg geräumet werden. Denn so lang der Zunder zur Kranckheit überbleibet / so wird der Leib darzu sehr leicht wieder erhizet: (l) So ist auch Christus ein solcher Arzt/der aus dem Grunde heilet. Denn bey dem Sichtsbrüchigen nahm er erstlich der Kranckheit allgemeine Ursache nemlich die Sünde hinweg/da er sprach: Sey getrost/mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben und hernach-

(g) H. Spondanus ad A. C. cl. ccLXXXVII. n. 4. fol. 293.

(h) Matth. XI, 28. Ad omnes venit hic medicus. P. Chrysolog, Serm. XXIX. Luc. XVIII, 35 seqq. (i) Esa. LV, 1.

(k) Τα τε παρεόντα, καὶ τὰ προγεγονότα καὶ τὰ μέλλοντα ἰσχυροῦ. Hippocr. in Prognost. i. e. e versione Macrobi Saturnal. Lib. I. cap. XX. p. 362. Quae sint, quae fuerint, quae mox futura sequentur.

(l) Causa manente, repetitur morbus. August. Tract. XXV. in Job.





mahls hieß es: **Stehe auf / hebe dein Bette auf und gehe heim.** (m)

Ein vernünftiger Arzt giebet seinen Patienten bewährte Mittel / von welchen er weiß / daß sie anschlagen; Und nachdem der Schade der Menschen verzweifelt böß war und sie weder Kraut noch Pflaster heilen kunte; (n) So hat der Heyland selbst sein Bluth daran gewandt / daß die Menschen genesen mögten. Nannte vormahls Philon seine Arzneyen *Deorum manus*, die Hände der Götter; (o) so haben wir die Göttliche Hand in der Erlösung / so durch Christum geschehen ist / zu erkennen. Denn da ein Bruder den andern nicht erlösen kunte / (p) hat Christus eine ewige Erlösung erfunden: (q) Selbige ist geschehen durch sein Bluth und selbiges ist ein untrügliches Mittel. Denn es ist das Bluth des Sohnes Gottes. (r) Er hat also unsere Kranckheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen und daß wir geheilet werden mögten / hat er sich verwunden lassen. (s) O! des wundersahnen Arztes / der die Arzney aus sich selbst bereitet! (t) Wäre der Schlangen Biff nicht so schädlich gewesen / so hätte des Weibes Saame kein Gegen-Biff zu bereiten dürffen. Nachdem aber Christus nicht nur der Arzt / sondern auch die Arzney selbst ist / hat das Leben den Tod besieget und im Tode Christi finden die Christen das Leben.

Ein Arzt giebet den Krancken verschiedene Arzney-Mittel / damit sie genesen mögen. Ob nun wol das Verdienst Christi das einzige Mittel zur Seligkeit und daher die rechte Panacea und Vniuersal-Medicin wider alle Kranckheiten

B 2

ten

(m) Matth. IX, 2, 6.

(n) Sap. XVI, 12.

(o) Vid. *Guid. Pancirol. Rer. memorab. Part. II, Tit. I, p. 43.*

(p) Psal. XLIX, 8.

(q) Hebr. IX, 12.

(r) 1 Joh. I, 8. Act. XX, 28.

(s) Ef. XLIII, 4, 5. *Ambr. Vulneratus est propter nostras iniquitates, & eius liuore sanati sumus.*(t) *Cyprian. Medicus simul & medicamentum ad sanandas infirmitates existit.*



ten der Seelen ist / welche sonst einige bey Leiblichen Kranckheiten vergeblich gesucht und vorgegeben haben; (u) So hat dennoch der Heyland den Menschen verschiedene Mittel angewiesen / daß durch deren Gebrauch sein theures Bluth um desto eher an ihnen fruchten und anschlagen möge.

Haben vormahls jene berühmte Aerzte aus Indien das natürliche Wasser für die beste Artzney angegeben / wenn man nemlich des Morgens früh / nachdem man sich von der Ruhe erhoben / ein paar Trüncke gut frisch Wasser zu sich nehmen würde / wodurch man eine lange Zeit gesund bleiben und keiner ferneren Artzney benöthiget seyn würde; (w) so werden die Christen am Morgen ihres natürlichen Lebens durch das Wasser der H. Tauffe zum geistlichen Leben gestärcket / und gleichsam mit dem Blute dessen benetzet / in wessen Tod sie getauft werden. (x) Durch das Wort werden sie angeführet / sich an demjenigen zu halten / welcher Worte des Lebens hat (y) und das H. Abendmahl reichet diejenige Artzney dar / welche uns der Seelen Artzt aus seinem Blute bereitet hat.

So ist denn der HErr der beste Artzt der Seelen. Unsere Kranckheiten sind groß / aber unser Artzt ist noch grösser und diesem almächtigen Artzt kommt keine Kranckheit unheilbahr vor: (z) Wir haben einen Gott / der da hilfft und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet. (a) Wendet sich der Prophet zu diesem Wunder-Artzte und spricht: Heile du mich / HErr / hilff du mir / so kan er sich selbst mit

(u) Medicinam Vniuersalem crepant fratres Roseae Crucis, de quibus Michaël Meier in libro, cui titulus: *Silentium post clamores*, asserit: Inter arcana Fraternitatis R. C. in Germania comprehendi quoque Medicinam vniuersalem, donum Dei post sui agnitionem praecipuum.

(w) Anton. Le Grand in comp. curioso p. 193.

(x) Rom. VI, 3. (y) Joh. VI, 68.

(z) Magni sunt languores, sed maior est medicus; omnipotenti medico nullus languor insanabilis occurrit. August. Enarrat. in Ps. CII,

(a) Psal. LXIIX, 21.





mit der zuerfolgenden Hülffe aufrichten und sagen/ so werde ich heil / so ist mir geholffen. (b) Es ist demnach bey ihm eine gewisse Hülffe zu erwarten und so bald der Zöllner zu ihm kommt und an seiner Seelen geheilet zu seyn verlanget/ so bald wird er auch daran heil und gerechtfertiget. (c) Dieser Arzt heilet also / daß die Kranckheit nicht obenhin bemäntelt / sondern gänzlich gehoben wird. Denn der Prophet spricht: Du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke. (d) Er heilet die Wunden unser Sünden dergestalt/ daß man auch die geringste Narben nicht spüren kan / nach dem Worte des H. Augustini: (e) Alle Sünden werden in der Rechtfertigung vergeben und auch die Straffen derselben erlassen / daß das hernachmahlige Creutz nicht mehr eine Straffe/ sondern eine väterliche Zucht-Ruthe ist/ da der Vater sein Kind liebet / ob er es gleich züchtiget: (f) Und in dieser seiner Cur verfähret der Herr ordentlich/ daß er denen Menschen die zu gebrauchende Mittel anweist.

Nachdem aber der Heyland der Seelen Heilung durch die angewiesene Gnaden-Mittel befördert / so erhellet daher das ungegründete Vorgeben derer / welche dem Sacramente der H. Tauffe ihre Wirkung streitig machen und das Wort Gottes vor einen todten Buchstab ausgeben wollen. Ist nicht die H. Tauffe ein Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des H. Geistes? (g) Ist nicht das Wort des Höchsten eine Krafft Gottes/selig zu machen alle die daran glauben? (h)

Es muß aber auch deshalb der Mensch sich der vorgeschriebenen Mittel recht gebrauchen: Er muß den Bund eines guten Gewissens / (i) welcher in der H. Tauffe aufgerichtet ist / bewahren und sich des H. Mahls würdiglich bedienen so wol durch eine sorgfältige Zurüstung in der Prüfung sein selbst.

- (b) Jerem. cap. XVII, 14. (c) Luc. XIX, 14. (d) Esa. XXXIX, 17.  
 (e) Medetur sic Christus plagas peccatorum, vt cicatricum vestigia non appareant. (f) Prov. XIII, 24.  
 (g) Tit. III, 5. (h) Rom. I, 16. (i) 1 Pet. III, 21.



selbst / als durch einen danckbahren Entschluß und dessen Erfüllung / dem zu leben / welcher für ihn gestorben ist; Suchet der Verwundete ein heilendes Mittel / so müssen auch wir / durch die Sünde verletzt / uns nach der Arzney in dem himmlischen Mahle umsehen. (k) Doch müssen wir die Arzney vorsichtig gebrauchen / damit wir für das Leben nicht den Tod empfangen. (l)

Das Wort der Schlangen hat die ersten Menschen verwundet: Gottes Wort aber ist ein Wort / welches alles heilet. (m) Wie nun das Sünden-Gift durch das Gehör dem Menschen ins Herz gedrungen ist / so muß auch dis Gehör zur fleißigen Anhörung des Göttlichen Wortes wiederum gewidmet werden / damit das Mittel zur Genesung durch die Ohren ins Herz komme / gleichwie die Kranckheit dadurch hineingegangen ist: (n) Daher spricht der Heyland: **Wer Ohren hat zu hören der höre.** (o)

Das Wort des Höchsten aber schreibet dem Menschen zwei Haupt-Regeln zur geistlichen Genesung für / welche in dem Satze zusammen gefasset sind: **Thut Busse und gläubet dem Evangelio.** (p) Und was säumet doch der Mensch / hiedurch seine Genesung zu besorgen / da die unvernünfftige Thiere zu ihrer Heilung die von Gott in die Natur gelegte Arzneyen beyzeiten gebrauchen? Denn wenn der Hirsch mit einem Pfeile durchschossen ist / so weiß er sich des Krauts zu bedienen / welches dictamnium genannt wird / um dadurch

das

(k) *Ambros. de Sacram* Qui vulnus habet medicinam requirit: vulnus est, quia sub peccato sumus, medicina est coeleste & venerabile Sacramentum.

(l) *Chrysof. Lib. I. de Summo bono*: Qui scelerate viuunt in ecclesia & communicare non desinunt, putantes se tali communionem mundari, discant nihil ad emundationem proficere sibi.

(m) Sap. XVI, 12.

(n) *Bernard. super Cant.* Vnde irrepsit morbus, inde remedium intres — — auris prima mortis janua, prima aperiatur & vitae.

(o) Luc. VIII, 9.

(p) Marc. I, 15.





Das Eisen aus der Wunde zu treiben: Die Schwalbe weiß/ wenn ihre jungen blind worden sind/ ihnen das verlohrene Gesicht durch das Kraut Schellwurz wieder herzustellen. Solte denn der Mensch die Mittel/ welche ihm von Gott zur heilsamen Arzney verordnet sind/ verachten / oder nicht zeitig und recht gebrauchen? (q)

In der Busse hat der Mensch seinen verderblichen Zustand zu erwegen. Denn gleichwie die Phrenetici und Wahnsinnige / welche durch den verrückten Verstand die Gefährlichkeit ihrer Kranckheit nicht ermässen / sich auch nicht einbilden/ daß sie also gefährlich danieder liegen / der allergrößesten Gefahr unterworffen sind; (r) So stecken auch diejenige in der größesten Seelen-Gefahr/welche ihr Verderben bey der fleischlichen Sicherheit nicht erkennen. Wenn aber die Seelen-Noth erkannt ist/ so muß auch auf die Erkenntniß die mit schmerzlicher Zerknirschung des Herzens verknüpfete Bekenntniß erfolgen: (s) Und damit das durch Reue und Busse zerschlagene Herz durch das Gnaden-Öel des Evangelii gelindert werde / so muß das heilende Bluth des Erlösers durch den Glauben in die schmerzliche Wunden des verletzeten Gewissens geflößet werden. (t)

Ein

(q) *Tertullian. de Poen. Quid cessas aggredi, quod scias mederi tibi? Mutae quidem animae & irrationales, medicinas sibi diuinitus attributas, in tempore agnoscunt. Ceruus sagitta transfixus, vt ferum & irreuocabiles moras eius de vulnere expellat, scit sibi diuturno medendum. Hirundo si excaecauerit pullos, nouit illos oculare rursus de sua Chelidonia. Peccator restituendo sibi institutam a Domino poenitentiam sciens praeteribit eam?*

(r) *August. Serm. IX. de verbis Apost. Periculosius aegrotant, qui mentem febribus perdiderunt.*

(s) *Augustinus Serm. XLIX. in Euang. Joan. Cognosce te infirmum, cognosce te peccatorem, cognosce, quia maculosus es. Quia confessio peccatorum inuitat medicum sanaturum.*

(t) *Idem in lib. de Spiritu S. Lit. ad Marcellinum, quia languore vetustatis, si perseuerante intentione proficimus, de die in diem crescente nouitate sanamur, ex fide, quae per dilectionem operatur.*





Ein recidiv und Rückfall in die vorige Kranckheit ist höchst gefährlich. Daher hat der Krancke nach der Genesung eine gute Diät und Mäßigung sein selbst zu beobachten; So hat auch der Mensch / wenn er an der Seelen gesund worden ist / sich vorzusehen / damit er nicht in die vorige Seelen-Kranckheiten wieder verfallt / auf daß nicht das Letzte ärger werde / denn das Erste / (u) und damit der Satan dasjenige nicht aufs neue verwunde / was der Herr gesund gemacht hat. (w) Gleichwie auch die Übung des Leibes die überflüssige und die Kranckheit zuziehende Feuchtigkeiten verzehret; So ist der Fleiß in guten Wercken (x) ein heilsahmes praeservativ und Gegen-Mittel wider das Verderben der Sünden.

Wenn der Arzt den Patienten in seiner Cur hat und er demselben die herbe und bittere Träncke reichet; kan der Krancke öfters über die Bitterkeit der Arzneyen Klage führen / er verspühret aber derselben Nutzen nach der Genesung. (y) Und so lang der Mensch unter das Creutz gestellet ist / düncket es ihm nicht Freude sondern Traurigkeit zu seyn: hernach aber giebet die Züchtigung eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / denen die dadurch geübet sind. (z) Daher folget / daß die Fromme ihnen das Creutz nicht müssen befremden lassen / als wiederführe ihnen was seltsames / (a) sondern weilen es mit einem Kelch oder Becher verglichen wird / worinnen ihnen ein heilsahmer Tränck dargereicht wird / so muß ihr Entschluß dabey seyn / daß sie sagen: Ich will den heilsahmen Kelch nehmen und des Herrn Nahmen predigen. (b)

Dem Arzte gebühret für seine Mühwaltung ein lostrum und eine darzuliegende Erkenntlichkeit: Denn es heist: Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung / daß du ihn habest

(u) 2 Pet. II, 20.

(w) Augustin. Ne iterum vulneret Diabolus; quod sanavit Dominus.

(x) Tit. II, 14.

(y) Hieron. in Jer. Lib. II. Omnis medicina habet ad tempus amaritudinem: sed postea fructus doloris sanitate monstrat.

(z) Hebr. XII, 11.

(a) 1 Pet. IV, 11.

(b) Ps. CXVI, 13.





habest zur Noth. (c) Gott aber will zur Heilung des Seelen-Schadens nur gebethen seyn/denn der Prophet spricht: Sie werden sich bekehren zum HErrn / und er wird sich erbitten lassen und sie heilen. (d) Daher hatte auch jener Auffätige dem Heylande nichts anders anzubietzen / als das Gebeth. (e)

Jedoch gebühret auch dem HErrn / nach der geistlichen Genesung / ein herzlich Danck. Menecrates, ein berühmter Arzt zu Syracusa, verlangete von seinen Patienten für die sonderbahre Curen / so er an ihnen gethan / nur dieses / daß sie ihn aller Orten rühmen / sich für seine Knechte erkennen / und ihn als den Jupiter verehren solten. (f) So unbesonnen nun sein Verlangen war / daß er als Mensch / vergöttert seyn wolte; so billig und nothwendig ist es / daß wir unserm Seelen-Arzte das gebührende Lob-Opffer der Lippen darbringen. Denn es ist ein köstlich Ding / dem HErrn dancken und lobsinggen seinem Nahmen: (g) Auch müssen wir ihn für den HErrn aller Herren erkennen / daß wir sprechen: **Sihe/das ist unser Gott / auf den wir harren / und er wird uns helfen:** (h) Und dabey müssen wir uns ihm zu Dienste ergeben / daß wir ihn preisen an unserm Leibe und in unserm Geiste / welche sind Gottes. (i)

Hat aber der Mensch die Heilung an seiner Seelen erlangt; so wird ihn sein Gewissen der Sünden halber nicht mehr nagen. Zwar ist es die Sünde / welche den Menschen / wie ein scharff Schwerdt verwundet hat / daß niemand heilen kan; (k) Allein was dem Menschen unmöglich ist / das ist durch Christum möglich gemacht / daß der HErr in Ansehung

(c) Sir. XXXVII, 1.

(d) Es. XIX, 22.

(e) Matth. IIX, 2. *Chrysof. in hunc locum: Spirituali medico spiritua- lem offerebat medicinam: nam omnes medici pecuniis, iste autem solus oratione placatur.*

(f) Vid. *Athenaeus Lib. VII, Deipnosoph.*

(g) Psal. XCII, 2.

(h) Es. XXV, 9.

(i) 1 Cor. VI, 20.

(k) Sir. XXI, 4.



hung seines Verdienstes / die Missethat tilget / wie eine Wolcke und die Sünde / wie den Nebel. (l) Und das Bluth dessen / welcher heilig / rein und von den Sündern abgesondert ist / (m) machet uns rein von allen Sünden. (n) Wann aber also die Sünde in uns getilget ist / wird der Göttliche Zorn in Gnade / und der uns gedrohet Fluch in Segen verwandelt / daß uns die Hölle nicht verschlingen kan / dieweil wir den Himmel in unser Seele haben / da Christus durch den Glauben in uns wohnet / (o) und wir schon selig in Hoffnung sind: (p) Das Gericht der Verdammniß kan uns auch nicht treffen / dieweil Christus diejenige nicht verdammen kan / welche in ihm sind und er in ihnen. (q) So wird auch der letzte Feind der Tod (r) von den Gläubigen besieget / dieweil die Schrecken des Todes durch den getrosten Muth und die selige Hoffnung auf das himmlische Erbe vertrieben werden. Denn der Gerechte ist auch im Tode getrost / (s) dieweil er weiß / daß er nimmermehr unkommen wird / da ihm sein Heyland Joh. X, 27, 28. das ewige Leben zu geben verheissen hat.

Wie nun der Herr der beste Arzt der Seelen ist; so ist er auch also anzusehen in den Leibes-Notthen.

Die Fabeley mag von Asclepiade sichten / daß er durch seine Kunst einen Todten auferwecket habe: (t) Es mag von Apollonio gesagt werden / daß er eine Jungfrau / welche an ihrem Hochzeits-Tage verstorben / wieder lebendig gemacht und ihrem Bräutigam zugeführet habe: (u) So ist es eine ewige Wahrheit / daß wir einen Gott haben / der vom Tode errettet. Denn wie solches wahr ist / von dem ewigen Tode / so gilt es auch von dem Leiblichen / wenn er uns entweder aus dem Vorhause des Todes / nemlich aus gefährlichen Kranckheiten

(l) Es. XLIV, 22.

(m) Hebr. VII, 26.

(n) 1 Joh. I, 8.

(o) Ephes. III, 17.

(p) Rom. VIII, 24.

(q) Rom. VIII, 1.

(r) 1 Cor. XV, 26.

(s) Prov. XIV, 32.

(t) Plin. Lib. VII. cap. XXXVII.

(u) Vid. Philostrat. Lib. IV. cap. XVI.



heiten herausreisset / oder aber den Tod selbst uns nicht zum Schlunde eines unergründlichen Verderbens / sondern zum Vorhoffe und zur Thür des Himmels macht.

Es heilet aber der HErr die Leibes-Kranckheiten entweder unmittelbarer oder mittelbarer Weise. So lang das Israelitische Volck sich an dem HErrn hielt / war er auch ihr Arzt und half ihnen nicht durch äußerliche Arzeneyen / sondern also / daß Aaron räuchern und das Volck versöhnen / (w) auch daß Moses eine Ehrne Schlange aufrichten mußte. (x) Daher heist es: **Es heilte sie weder Kraut noch Pflaster / aber dein Wort / HErr / welches alles heilet / denn du hast Gewalt über Leben und Tod.** (y) Da sich aber das Volck durch Ungehorsam von dem HErrn wandte / wurde democh Josua und Caleb durch die Krafft Gottes erhalten / daß jener hundert und zehen Jahr erreichte / (z) und dieser im fünff und achtzigsten Jahre annoch mit männlicher Stärke begabet war. (a) So ist es der HErr / der das Herz erfreuet und das Angesicht frölich macht / und giebt Gesundheit / Leben und Segen. (b) Und auf die Weise hat der Heyland allerley Sencken und Kranckheiten geheilet. (c) Ja es sind nicht nur dieselben durch die unmittelbare Krafft Gottes getilget / sondern es haben auch dadurch Elias und Elisa Todte auferwecket / (d) und das Töchterlein Jairi, (e) der Wittwen Sohn zu Nain / (f) Lazarus (g) und Eutyclus (h) sind dadurch aus dem Rachen des Todes befreyet; Hiemit hat Gott erwiesen / daß er die Schlüssel des Todes und der Höllen in seinen Händen habe. (i)

Mittelbarer Weise hebet Gott die Kranckheiten durch die in die Natur gelegte Kräfte. Denn die Arzney kommt vom

E 2

vom

(w) Num. XVI, 47.

(x) Num. XXI, 9.

(y) Sap. XVI.

(z) Jos. XXIV, 30.

(a) Jos. XV, 11.

(b) Sir. XXXIV, 19, 20.

(c) Matth. X, 1.

(d) 1 Reg. XVII, 23.

2 Reg. IV, 36.

(e) Matth. IX, 25.

(f) Luc. VII, 14.

(g) Joh. XI, 44.

(h) Act. XX, 12.

(i) Apoc. I, 18.



vom Höchsten - - - der Herr läset sie aus der Erden  
wachsen. - - - damit heilet er und vertreibet die  
Schmerzen / und der Apotheker machet Arzney  
daraus. (k)

Praesentemque refert quaelibet herba Deum.

Ein iegliches Kräutlein ist ein Zeuge von der Göttlichen Weis-  
heit / Güte und Wahrheit: und erwegen wir / wie Gott die  
Krafft zur Arzney in so vielerley Geschöpfe geleyet habe / so  
ruffen wir dabey billig aus: Herr / wie sind deine Wer-  
cke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geord-  
net / und die Erde ist voll deiner Güter. (l)

Ist aber Gott auch ein Arzt des Leibes / ja ist er nach  
seiner Göttlichen Krafft und Allmacht unstreitig der beste Arzt/  
so werden diejenige verleitet / welche zur Erlangung der Ge-  
sundheit nicht sowol auf Gott als auf den heiligen Cosmum,  
Damianum und Sebastian, wie auch auf den Engel Raphaël  
verwiesen und belehret werden / dieselbige um die Genesung an-  
zusehen. (m) Wir gebrauchen billig von solchem Beginnen  
den Prophetischen Schluß / sie flehen den Gott / der nicht  
helffen kan: (n) Unsere Hülffe aber stehet im Nah-  
men des Herrn / der Himmel und Erden gemacht  
hat. (o) Nachdem nun bey zugestossener Unpäßlichkeit die  
Heilige / als leibliche Ärzte / nicht zu suchen sind; so erhellet auch  
daher / wie sehr die Ärzte der Reformation verbunden seyn.  
Denn wer sein Vertrauen auf die Heilige setzet / wird nicht viel  
Auf die Ärzte wenden: welches D. Pusbach wol erkandte und  
daher sagte / daß die Wiederbringung des Euangelii, so durch  
den Dienst des seel. Lutheri geschehen / vielen Künstlern merck-  
lichen Schaden zugezogen / den Medicis aber grossen Nutzen  
geschaf-

(k) Sir. XXXVIII, 2, 4, 7.

(l) Psal. CIV, 24.

(m) Quod si eum ad finem recte S. Cosmus & Damianus, S. Sebastia-  
nus aliique coelites inuocantur, quidni & S. Raphaël. Illa sunt ver-  
ba Nicolai Serarii in Comment. in Tob. cap. III, P. II. Q. I. Ita etiam Ti-  
rinus notat, Raphaëlem a Medicis & aegrotis inuocandum esse.

(n) Esa. XLV, 20.

(o) Psal. CXXIV, 8.



geschaffet habe. Denn die Mahler/ Bildhauer/ Goldschmiedes/ Kupfferstecher und dergleichen Leute/ welche sonst die Bildnisse der Heiligen verfertigten/ hätten geklagt über den Abgang der Nahrung: Die Aerzte aber hätten den Zulauff bekommen/ denn nachdem die Heiligen auffgehöret hatten die Kranckheiten zu heilen/ fingen die Leute wieder an/ die Aerzte zu suchen. (p)

Hat Gott die Krafft in die Arzney geleyet/ so folget daher die hohe Würde der Arzney-Kunst. Denn sie hat Gott zum Urheber. Dammhero wird er in H. Schrift nicht nur ein Arzt genannt/ sondern er hat sich auch durch die Herstellung der Gesundheit also erwiesen: und er hat nicht nur die Arzneyen/ sondern auch den Arzt geschaffen. (p) Daher ist ein Arzt nicht anders anzusehen/ als ein Knecht Gottes und Diener der Natur/ der dasjenige/ was sie zur Erhaltung der Gesundheit hervorbringet/ den Menschen herber schafft. (r)

Will amieho nicht weitläufftig untersuchen/ woher die Arzney-Kunst ihren Ursprung und Zuwachs gehabt habe. Das ist gewiß/ daß durch die Erfahrung ein sehr vieles beygetragen sey. Denn wenn vormahls jemand erkrankte/ wurde er an die Strasse gesetzt/ damit die Vorbengehende ihm mit denjenigen Mitteln rathen mögten/ welche ihnen in dergleichen Kranckheits-Fällen dienlich gewesen. (s) So haben auch so gar die unvernünfftige Thiere den Gebrauch einiger Arzneyen angewiesen. (t) Doch fingen vornemlich die Aegyptier

§ 3

her-

(p) Manlii Collect. T. I. p. 76.

(q) Sir. XXXVIII; 2.

(r) Seruus Dei, ad conferuandam vitam naturae minister, cui medicus obstetricatur. Galenus de optimo docendi genere cap. IV. Veneramur Medicos, tanquam organa vel potius *ovvegys* ipsius vitae sanitatisque auctores. An. Mar. Schurman. Opuscula p. 24.

(s) Maxim. Tyrius Dissert. XL.

(t) Oswaldus Crollius in Tract. de Signaturis internis rerum, Medicos & Chirurgos multa morborum remedia variasque rerum virtutes ab animantibus edoctos asseuerat, vt, vomicae curationem a capreis sylvestribus, quae montibus oberrant, pascunturque odoratis herbis & nardo





hernachmahls an / aus der gesamleten Erfahrung die Arzney-  
Kunst in eine bessere Form zu bringen / (u) von welchen sie auf  
die Griechen kommen / und von Tage zu Tage verbessert und  
vermehrhet ist. Ob nun wol dermassen diese Wissenschaft der  
Erfahrung und dem Fleisse der Menschen zuzuschreiben ist / so  
haben wir doch auf den ersten und höhern Ursprung derselben/  
nemlich auf Gott / zurück zu gehen. Denn wie derselbe über-  
haupt dem Menschen Verstand und Weisheit schencket / so  
hat er ihnen auch diese Kunst gegeben / daß er geprei-  
set würde in seinen Wunderthaten (v)

Und wer wolte an der Würde dieser Wissenschaft einigen  
Zweifel tragen? Hat nicht der Herr darzu den Dienst des  
Engels Raphaël, welcher Nahme so viel / als einen Arzt Got-  
tes oder die Arzney Gottes bedeutet / (w) gewidmet und aus-  
ersehen? (x) Hat nicht selbst der Prophet Esaias diese Kunst  
getrieben? (y) Und haben sich nicht die Patriarchen und an-  
dere

nardo praecipue. His sanguis putrescit intra cutem & carnem.  
Concepta sanies, antequam vomica rumpatur, suapte natura ad  
maturitatem tendit, ad quam cum ventum fuerit, fera titillante  
humore laceffita, saxi & cotibus magno oblectamento sese affricat,  
donec facto vomicae emissario tota saniei vis supra lapides effunda-  
tur. *Venae sectionem & scarificationem ab Hippopotamo*, qui dum assidua  
satietae se grauatum sentit, arundinem ingreditur, seque scabit  
tam diu, donec rupta vena sufficiens sanguis emissus sit, apertu-  
ramque postea limo seu coeno superinducto sanat. *Enematum usum  
ab Ibice*, quae rostri aduncitate eam proluit partem, qua ciborum  
onera redduntur. Itemque *ab Ardea*, suo sibi rostro aquam mari-  
nam clysteris loco infundente. *Vomitiuorum & Cathartorum usum*  
(1) *a Canibus*, qui esu graminis se male affectos per superiora & in-  
feriora purgant, (2) *a Laro hiante* (aue aquatica) qui adminiculo  
duarum arborum, preli instar, se cibo nimis repletum exonerat, cet.  
cet.

(u) Vid. *Conringii Introductionem in artem Medicam Cap. III.*

(v) *Sir. XXXIX, 6.*

(w) Vid. *Job. Schützi apparat. Nom. Biblic. Tom. IV. p. 383.*

(x) *Tob. VI, 8.*

(y) *Esa. XXXVIII, 23.*





Dere fromme Gottes-Männer der Artzney bedienen? (z) Die Artzte werden von dem H. Basilio, Anführer und Fürsten der Gesundheit genannt: (a) Ist nun die Gesundheit ein so edeles Gut / ohne welches alle andere Schätze der Welt als keine Schätze zu achten sind / weil man sie zwar besitzet / aber wegen Mangel der Gesundheit nicht recht und vergnügsamlich gebrauchen kan; So zeuget auch der herrliche Nutz der Artzney-Kunst zur Genüge von derselben Würde.

So mag denn Leonhardus Capuanus mit Henrico Cornelio Agrippa auftreten und die Ungewißheit der Artzney-Kunst vorschütten; (b) Es mag Macrobius nebst anderen davon verächtlich reden: (c) So weiß dagegen Vallesius und Rhodiginus derselben ihr gebührendes Lob zuzuschreiben. (d) Denn so würdig und nützlich diese Wissenschaft ist / so nothwendig ist sie auch in der menschlichen Gesellschaft. (e) Wann selbiges Julius Caesar bey sich erwegete / beehrete er die Artzte mit dem Römischen Bürger-Rechte / (f) und Aesculapius, Chiron, Machaon, Podalirius und Hippocrates wurden wegen ihrer Erfahrenheit in der so nütlichen als nöthigen Artzney-Kunst unter die Zahl der Götter gesetzt. (g)

Wie

(z) Genes. L, 2. 2 Reg. XX, 7.

(a) Choragi & Principes sanitatis. Epist. LXXX. ad Eustat.

(b) Scripsit Capuanus, Italus, lingua vernacula Tractatum, de medicamentorum incertitudine, qui prodiit Neapoli 1689. a quo argumento non aliena tradit Agrippa de incertitudine & vanitate scientiarum, cap. LXXXIII.

(c) Verba Macrobii Lib. VII. Saturnal. cap. XV. p. 735. sunt: Medicina physicae partis extrema faex est, cui ratio est cum testis terrenisque corporibus. Opprobria aliorum, in medicinam coniecta vid. ap. Franc. Vallesium in sacr. Philos. cap. LXXIV. p. 586. & seqq.

(d) Vallesius l. c. Coel. Rhodigin. Lib. XXIV. Lection. Antiq. cap. XI.

(e) Altissimus Medicum creauit, ad subleuandam necessitatem & ad sustentandam humanae fragilitatis indigentiam. Cassiodorus Lib. VI. Epist.

(f) Alexand. ab Alexandro Genial. Dier. Lib. IV. cap. X. p. 201. b.

(g) Job. Langius Lib. II. ep. 2 & 3.





Wie man also eines Theils zu vermeiden hat / daß man mit den Quäkern und Türcken die Arzney nicht verwerffe / (h) vorgehend / selbige könnte nichts nutzen / weil Gott einem ieglichen sein Ziel gesetzt habe / woben man dennoch nicht erweget / daß die Ansetzung dieses Ziels geschehen sey nach Göttlicher Vorwissenschafft von der Beschaffenheit und dem Verhalten des Menschen; So ist auch andern Theils aller Aberglaube zu vermeiden / da man entweder allerley Worte / (i) womit der Mißbrauch des Göttlichen Namens verknüpfet zu seyn pfleget / anhanget / oder auch durch Zeichen / (k) die so genannte

Talis-

(h) Medicinæ vsum etiam negasse videtur *Bernhardus*, prohibens Monachos, vti medicina, quem tamen excusat *Busæus in Panario*.

(i) Verba ἀστυγνῶν, quæ demurmurari solent, vel clara voce pronuntiari, sunt: *Abracadabra, Sator, Arebo, Tenet, Obera, Rotas*. Item: *Chumrat, Cara, Sarite, Abrac, Amon, Gibel, Got, Irioni, Kbiriori*; & quorum ad luxationis & fracturæ curationem vsus est: *Matas, Deuatas, Daries, Dardaries, Araries*; & ad morsum canis rabidi: *Hac, Pax, Max, Deus Adimax* cet. Verba ἀστυγνῶν sunt, si contra interdictum diuinum in vanum assumuntur nomina: *Deus, S. S. Trinitas, Jehova, Jesus* &c. Item si vel *Heptalogus Christi*, vel *Euangelium Johannis* panis & butyro inscribuntur, atque ab aegrotis comeduntur. De amuletis Judæorum *Cl. Hermannus von der Hardt* prolixè commentatus est.

(k) Per characteres & signa curandi methodum præscribit *Theophrastus Paracelsus de causis morborum Inuisibilium Quaest. I. p. 34*. Cuius artis vanissimæ magister *Quintus Serenus Sammonicus* inter carmina, quæ de febribus scripsit, sequentem composuit conum, collo appendendum:

A B R A C A D A B R A

A B R A C A D A B R

A B R A C A D A B

A B R A C A D A

A B R A C A D

A B R A C A

A B R A C

A B R A

A B R

A B

A

Ver:





Talismans und amuleta, (l) die Kranckheit zu vertreiben su-  
chet / welches so wol die Christliche Verfassungen / (m) als  
auch die Gesetze der Heyden verbothen haben. (n)

D

Wenn

Versus, quibus artificium expressit cap. LI. de Hemitritaeo depellendo  
p. 225. ita sonant:

*Inscribis chartae, quod dicitur, ABRACADABRA,  
Saepius & subter repetis, sed detrahe summam  
Et magis atque magis desint elementa figuris,  
Singula quae semper rapies & cetera figes,  
Donec in angustum redigatur littera conum:  
His lino nexis collum redimire memento.*

Et pag. 225. b.

*Talia languentis conducent vincula collo,  
Lethalesque abigent (miranda potentia) morbos.*

(l) Amuleta (vel ex mente *Vossii* Amoleta) ab amoliendo sunt dicta,  
quorum quaedam de coelo delapsa esse perhibentur, de quibus a-  
git *Jamblichus* περὶ ἀγαλμάτων & ad quae pertinent nummi aurei, coe-  
lo demissi, si fabula vera; quaedam vero arte comparantur, si la-  
mellae, nummorum instar, signis Zodiaci aut Planetarum sint insi-  
gnitae & sub certa quadam constellatione fabricatae. Vid. de his  
*Henr. Cornel. Agrippa*, in occulta Philosophia, *Theophrastus Paracelsus*,  
in Archidoxis, & *Jacobus Gaffarellus* in curiositatibus inauditis, de  
figuris Persarum Talismanicis; Horoscopo Patriarcharum & Cha-  
racteribus coelestibus.

(m) *Concilii Laodic. Canon. XXXVI.* ita se habet: Quod non oportet  
eos, qui sunt sacriati vel clerici, esse Magos vel incantatores vel  
Mathematicos, vel Astrologos vel facere ea, quae dicuntur Amu-  
leta, quae quidem sunt ipsarum animarum vincula, eos autem, qui  
ferunt, eiici ex Ecclesia iussimus.

(n) *Aelius Spartianus in vita Caracallae* narrat, sub Antonio Bassiano  
Caracalla damnatos esse, qui remedia Quartanis Tertianisque col-  
lo annexa gestarent. Et *Ammianus Marcellinus Lib. XVI, Cap. XII.*  
scribit, quod sub Constantio pronunciatus capitis reus interierit, si  
quis anile incantamentum ad leniendum adhiberet dolorem, aut  
remedia Quartanae vel doloris alterius collo gestaret, siue per mo-  
numentum transisset vespere, maleuolorum argueretur iudiciis; Ut  
veneficus sepulchrorum horrores & errantium ibidem animarum  
ludibria colligens vana,





Wenn aber also ein Krancker sich der von Gott geschenc-  
 ten Arzney-Mittel zu bedienen hat: Denn der Herr läset  
 die Arzney aus der Erden wachsen/und ein Vernünfft-  
 tiger verachtet sie nicht; (o) So muß er auch darauf ach-  
 ten/daß er sie in gebührender Ordnung gebrauche. Daher ist  
 nöthig/ daß er vorher wol erwege/ wie die Sünden der Leibes-  
 Kranckheiten Ursprung seyn. Denn der Herr spricht zu den  
 Israeliten: Wo du nicht wirst halten / daß du thust  
 alle Worte dieses Gesetzes / die in diesem Buche ge-  
 schrieben sind / daß du fürchtest diesen herrlichen und  
 schrecklichen Namen / den Herrn deinen Gott / so  
 wird der Herr wunderbarlich mit dir umgehen / mit  
 Plagen auf dich und deinen Samen / mit grossen und  
 langwierigen Plagen / mit bösen und langwierigen  
 Kranckheiten. (p) Selbiges bestetiget Sirach / wenn er  
 sich also vernehmen läset: Wer für seinem Schöpffer  
 sündigt/der muß dem Arzt in die Hände kommen. (q)  
 Rühren aber die Kranckheiten von der Sünde her: so muß mit  
 der Seelen-Seur angehoben und davor gesorget werden / daß  
 die Sünde durch Busse und Glauben getilget und also der Frie-  
 de mit Gott und die Ruhe der Seelen wieder hergestellt wer-  
 de. Diese zu beobachtende Ordnung wird abermahls von Si-  
 rach in diesen Worten vorgeschrieben: Mein Kind / wenn  
 du krank bist / so verachte dis nicht / sondern bitte  
 den Herrn / so wird er dich gesund machen. Laß  
 von der Sünde/und mache deine Hände unsträfflich/  
 und reinige dein Hertz von aller Missethat / --- dar-  
 nach laß den Arzt zu dir. (r) Weiln nun Assa dieses  
 verachtete / mußte er deshalb sein Leben einbüßen. (s) Wenn  
 aber der Mensch sich vorher mit seinem Gott versöhnet hat /  
 muß er auch hernachmahls einen geschickten Arzt suchen.  
 Denn

(o) Sir. XXXIIX, 4.

(p) Deut. XXVIII, 58, 59.

(q) Sir. XXXIIX, 15.

(r) Sir. XXXIIX, 9, 10, 11.

(s) 2 Chron. XVI, 12, 13.





Denn so edel die Gesundheit ist / so groß muß auch die Vorsorge für derselben Erhaltung seyn. Und ist nichts mehr zu bewundern / als daß die Menschen öfters die Gesundheit dem Rath der Unverständigen überlassen / da doch derselben Verlust so groß ist / (t) wie auch / daß sich so viele zu Ärzten und Rathgebern darstellen / (u) da doch die Anrathung wegen der zuerlangenden Gesundheit sehr wichtig ist. Nach geschehener Wahl eines vernünftigen Arztes / muß dessen Vorschrift beachtet werden / und der Krancke muß den Göttlichen Segen zu den gebrauchten Arzneyen erbitten / dabey aber auch nicht vergessen / daß er sich dem Willen Gottes zu erlassen und dem HERRN keine Zeit und Masse der Hülffe vorzuschreiben habe. Denn so bethete jener Aussätzige mit Bedingung: **HERR** / so du wilt / kanst du mich wol reinigen. (w)

Musten aber vormahls die Heyden nach der Genesung dem Aesculapio ein Opffer darbringen / (x) so ist vielmehr der Christen Pflicht / daß sie nach erlangeter Gesundheit dem wahren Gott das Lob-Opffer durch Christum aufopfern / (y) und hierinnen dem frommen Hiskia folgen: (z) Auch haben sie nach dessen Beyspiele den Schluß zu fassen: Ich werde mich scheuen alle mein Lebtag für solcher Betrübniß meiner Seelen. (a) Der Mensch hat demnach in der annoch gegönneten Frist des Lebens demjenigen zu leben / der ihm das Leben erhalten hat / wie also der Heyland jenen gesundgewordenen Krancken erinnert: **Siehe zu / du bist gesund**

D 2

wor-

(t) Sunt Medici quidam parum docti, sed satis seduli, qui languidos multos officiosissime occidunt. *Sidon. Apollinaris Lib. II, Ep. 12.*

(u) Fingit se Medicum quisquis Idiota profanus,  
Judaeus, Monachus, Histrio, Rasor, Anus.

(w) Luc. V, 12.

(x) Prisci gallum Aesculapio sacrificabant. Hinc *Marsil. Ficin. in Phaed. Platonis* refert, ultimam Soeratis vocem fuisse: O Crito! Aesculapio gallum debemus, quem reddite, neque negligatis.

(y) Hebr. XIII, 25. (z) Esa, XXXIIX, 19. (a) Ibid. vf. 15.





worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht et-  
was ärgers wiederfahre. (b)

Weilen aber der Tod der Sünden Sold ist / (c) so muß  
endlich der Mensch die Schuld der Sünden und der Natur bez-  
zahlen: Und wenn gleich der Arzt lang an ihm geflicket  
hat / so geht es doch endlich also / heute König / mor-  
gen todt. (d) Deswegen spricht Hiob: Wenn ich gleich  
harre / so ist doch die Hölle mein Haus / und im Fin-  
sterniß ist mein Bett gemacht: Die Verwesung heis-  
se ich meinen Vater / und die Wärme meine Mutter  
und meine Schwester. (e) Doch ist auch der HErr des-  
nen Gläubigen im Tode der beste Arzt. Denn wie ein Arzt/  
wenn die Schwachheit den dem Patienten überhand nimt / die  
Leffzen erblaffen / die Augen brechen / die Glieder erstarren und  
der kalte Todes-Schweiß ausbricht / demselben kräftige Hertz-  
stärckungen reichet; So verläßt auch der HErr die Seinen im  
Tode nicht / sondern er versüßet desselben Bitterkeit / und linder-  
t seine Schmerzen / durch die Trost-volle Versicherungen/  
daß der Tod ihnen ein Schlaf / (f) eine Auflösung von allem  
Ubel / (g) ein Durchgang zum Leben / (h) und ein Eingang  
zum Vater (i) seyn solle.

Wie denn der HERR der beste Arzt Leibes und der See-  
len ist / so hielt sich an selbigem der weyland HochEdle / Hoch-  
gelahrte und Hoherfahrne Herr / Herr PETRUS JOANNES  
RENNER, der Artzney hochberühmter Doctor. Nachdem  
Derselbe im Jahre 1661. den 21sten Septembris das Licht der  
Welt erblickte / und Er bald darauf durch das Bad der Wie-  
dergeburt dem Gnaden-Bunde einverleibet wurde / führeten  
Ihn Seine sorgfältige Eltern zur wahren Gottesfurcht an/  
und Er wurde dazu durch Betrachtung Seines Stamm-Ge-  
schlechts um destomehr ermuntert / allermassen die meisten  
Ren-

(b) Joh. V, 14.

(c) Rom. VI, 23.

(d) Sir. X, 12.

(e) Cap. XVII, 13, 14.

(f) Dan. XII, 3.

Joh. XI, 11. Marci V, 40.

(g) Phil. I, 23.

(h) Joh. V, 24.

(i) Joh. XIV, 3, 4.



Renneri seither der Reformation geistliche Ehren-Ambter ver-  
 verwaltet haben. Denn Sein Herr Groß-Vater Joannes  
 Renner war Prediger zu Eisenach / und Sein Über-Groß-Va-  
 ter stand als Superintendens zu Bestingen. Als nun der  
 Wolselige von Jugend auf eine grosse Fehigkeit des Gemüths  
 von sich verspühren ließ / wurde selbige durch die sorgsamme An-  
 führung der Privat-Praeceptorum und insonderheit des Treu-  
 fleissigen und weyland Hoch-Wol-Edelen / und Hochgelahrten  
 Herrn Eriei Christophori Lübbern sehr befördert. Freute sich  
 denn vormahls Didymus Alexandrinus bey seiner Blindheit/  
 daß er einen Hieronymum erzogen habe; So war es auch ge-  
 dachtem Herrn Lübbern, welchem Gott die Beraubung des  
 Gesichts durch ein desto grösseres Licht des Verstandes er-  
 setzet hatte / und wessen Nachruhm auch nach dem Tode in der  
 Würde seiner vielen und wolgerathenen Discipeln von neuen  
 hervorzüchset / und beständig grünen wird / sage / selbigem war  
 es eine grosse Freude / auch den Wolseligen als Discipel ange-  
 führet zu haben. Nachdem nun dessen Unterricht in huma-  
 nioribus, der Philosophie und Mathematick mit Göttlichem  
 Segen gecrönet wurde / wandte sich der Wolselige im Jahre  
 1681. nacher Helmstädt / wurde daselbst den 9ten Aprilis in-  
 scribiret / und legte sich auf das Studium Medicinae, wozu Er  
 jederzeit eine grosse Neigung gehabt hatte. Zu dem Ende hö-  
 rete Er sofort des berühmten Professoris Schelhammers Erklä-  
 rung in einem Privat-Collegio über Moebii Institutiones Me-  
 dicinae, ging mit selbigem öftters herbatim, und besuchte die  
 bey Helmstädt herum liegende theils Fürstliche / theils andere  
 Garten / in der Botanica einen guten Grund zu legen; dane-  
 ben hörete Er den Welt-berühmten Meibornium sowol in stu-  
 dio Medico als Historico fleissig. In diesem seinem cursu  
 Medico begab Er sich nebst andern Studiosis Medicinae unter  
 Anführung des vorerwehnten Herrn Prof. Schelhammeri auf  
 die Reise / besahe den bey Goslar liegenden Rammelsberg und  
 das darinnen generirte Kupffer-Erz / Vitriol und andere mi-  
 nera-





neralien, wandte sich darauf nach dem Harz / bestieg die zu  
 Claußthal und Cellerfeld gehörige Gruben / nahm die zur Aus-  
 arbeitung des Erzes dienliche Hütten / wie auch das Münz-  
 Wesen und andere hieher gehörige Sachen / in Augenschein/  
 durchsuchte die berühmte Baumans-Höle / betrachtete die dar-  
 innen als ein Wunder der Natur hervorgebrachte seltsame und  
 wundernswürdige Figuren / fuhr in die dabey liegende Eisen-  
 Gruben / und besah nach erstiegenem Brocken oder Blocksber-  
 ge die zu Gröningen und Halberstadt befindliche Raritäten /  
 und kehrte endlich / vergnügt von seiner Reise / nacher Helm-  
 stadt wieder zurück / alwo Er Seine Studia embsig fortsetzte/  
 bis Er wegen sehr herannahender Pest wieder zu Hause geruf-  
 fen wurde. Weiln nun damahls fast alle Teutsche Universi-  
 tätten mit der Pest umgeben waren / verfügte Er sich auf An-  
 rathen des damahligen Herrn D. Kotzebuen, Senioris, und  
 des Herrn D. Lutterlohen in Begleitung des Hn. D. Kotze-  
 buen Junioris, nacher Leiden / um daselbst das Studium Medi-  
 cum weiter zu excoliren: weshalber Er bey dem Herrn Prof.  
 Drelincourt ein Collegium anatomicum priuatum, bey D.  
 Marggraeff ein Collegium materiae Medicae, bey Prof. Maets  
 die Chymie, bey Prof. Herman die Botanique, und bey Prof.  
 Craen Medicinam Theoreticam und Practicam nacheinander  
 hörte. Im Jahre 1682. trat Er am 1sten Maji mit dem Hn.  
 D. Kotzebuen Juniore eine Reise an / die 17. Niederländi-  
 sche Provinzen zu besehen / und zog von Leiden auf Nord-  
 Holland / Friesland / Geldern und Brabant &c. nachdem  
 Er Seine vorgesezte Reise durch gemeldete Provinzen ge-  
 endiget hatte / kam Er nacher Leyden wieder zurück / und besuch-  
 te sowol die Collegia publica und priuata als auch das Nos-  
 comium fleißig / bis Er im Jahre 1684 / am 12ten Maji, Seine  
 Rückreise nach Seiner Heymath antratt; Denn nachdem Er  
 in der Fremde durch den tödtlichen Hintritt Seines seel. Herrn  
 Vaters / Tit. Herrn Joannis Renners, wolangesehene Jubi-  
 livers in Hannover / sehr betrübet war / wolte Er nach vernom-  
 mener



inener Unpäßlichkeit Seiner Frau Mutter / Frau Marien  
 Meinekings / seel. Herrn Jobst Meinekings / Bürger-  
 Meisters zur Neustadt am Rübenberge / eheleiblichen Tochter /  
 nicht säumen / sich zu derselben zu verfügen / um ihrer Ge-  
 sundheit kindlich zu warten. Als Er demnach zu Hannover  
 wieder ankam und Seine kindliche Pflicht beachtete / es aber  
 dem Höchsten gefiel / gedachte Seine Fr. Mutter der Zeitlich-  
 keit zu entreissen; hielt Er sich alda noch eine zeitlang auf / und  
 übete sich in praxi: Hierauf trat Er im Jahre 1687. den 27ten  
 Februarii in Begleitung des Herrn Licentiati Büntings eine a-  
 bermahlige Reise nacher Holland / Braband und Engeland  
 an / ging von dannen nacher Frankreich / übete sich zu Paris  
 ferner in der Medicin und Chirurgicis, sahe sich fleißig in den  
 dortigen Hospitälern um / besprach sich mit den gelährtesten  
 Leuten dasiger Zeit / und promovirte in diesem Jahre am 23ten  
 Augusti zu Anger, in D. Medicinae. Nachdem Er nun der-  
 massen einen guten Schatz der Wissenschaften gesamlet hatte /  
 kehrete Er nacher Teutschland zurück / des Vorhabens / Gott  
 und Seinem Nächsten nach Vermögen zu dienen; Und der  
 Höchste unterstützte auch Sein Vorhaben mit einem kräfti-  
 gen Bedeyen. Die Bescheidenheit lässet mich dasjenige nicht  
 reden / davon ohnedem so viele Zeugen sind; Denn nachdem  
 sich der Wolselige im Jahre 1693. nacher Bremen wandte / um  
 sich alda wohnhaft nieder zu lassen / hat sowol Seine Wissen-  
 schafft und Erfahrung in der Artney-Kunst vielen gerathen /  
 als Seine Redlichkeit und Gottesfurcht viele erbaucte. Wam  
 nun Sirach spricht: Die Kunst des Arztes erhöhet ihn  
 und macht ihn groß bey Fürsten und HErrn / die  
 Könige ehren ihn; (k) So sahe auch der Wolselige davon  
 die Erfüllung / allermassen Er von Vornehmen und Gerin-  
 gen gesucht und geehret / auch von Ihro Königlichen Majestät  
 der verwittweten Königin von Dennemarc / CHARLOTTA  
 AMALIA, nicht nur öftters nacher Oldenburg beruffen / son-  
 dern

(k) Sir, XXXIIX, 2, 3.





dem auch im Jahre 1712. zu Dero Begleitung nach der Königlich-Residentz Copenhagen verlanget wurde / welchen Befehl Er auch in unterthänigem Gehorsam erfüllte. Ob nun wol gedachte Königliche Majestät Ihm die Gnade antrug / daß Sie Ihn als Ihren Leib-Medicum ernennen wolte / und Er also bey Ihr zu Copenhagen beständig bleiben mögte; So zog Ihn doch die Liebe zu den Seinigen nacher Bremen wieder zurück / wiewol Er Ihre Majestät von dannen die benöthigte Medicin schickte: Er blieb also daselbst / die beschwerliche Verwechselung der Orter bey einer zahlreichen Famille zu vermeiden / bis an Sein Ende. Ach daß ich dis letzte Wort noch nicht hätte gebrauchen dürffen! Wie dasselbe die Tit. Hochbetrübte Frau Wittwe / meine Hochgeehrteste Frau Mutter / die Tit. Herren Söhne / Frauen und Jungfer Töchter / und die gesamte Anverwandschafft in Traurigkeit setzet; So bedarff ich dabey des Trostes selbst / womit die Betraurete aufzurichten sind. (1) Sie / die betrübte Frau Wittwe / gedencket nunmehr mit Schmerzen an den Freuden-Tag am 10ten Februarii, 1691 / nachdem auf diesen Tag der Verbindung / am 7ten Decembris, 1726 / ein Tag und eine Stunde der Scheidung von einem geliebten und wiederum liebenden getreuen Ehegatten erfolgt ist. Sie / die betraurte Kinder und genau verbundene Leidtragende / gedencken nebst mir mit betrübtem Herzen an den Verlust eines liebreichen und sorgsamen Vaters als der Stütze des Hauses. Doch lasset uns in der Traurigkeit auch an die Christen-Pflicht gedencken / daß wir nicht trauern sollen / wie diejenige / die keine Hoffnung haben: (m) Lasset uns gedencken an den / von welchem der Todes-Fall verhänget ist. Leben und Tod kommt vom

(1) Cuius pectus tam ferreum, cuius cor tam lapideum, vt gemitus non exprimat, lachrymas non effundat cum proximi vel amici morbum vel interitum intuetur? Vt patienti non compatiatur, & dolentibus non condoleat. Innocent. de vilit. conditionis humanae.

(m) 1 Thess. IV, 13.



vom Herrn: Der das Leben gegeben hat / hat es auch Macht wieder zu nehmen / und die Grund-Regel seines Verfahrens ist seine zum guten abzweckende Weisheit: Da den Frommen alle Dinge zum besten dienen müssen: (n) Wie er denn nach seinen Willen der Seinen Wolfarth will / so müssen auch wir wollen / was Gott will / weil Gottes Wille unser Wol befördert. Erweget die Frau Wittwe den Verlust eines Mannes / so stellet sich Ihr derjenige dar / welcher sich mit Ihr von Ewigkeit her vertrauet hat und zwar mit und zu Gnade und Barmherzigkeit. (o) Wie Sie nun Demselben in der Gnaden-Zeit zugeföhret ist / (p) so wird Sie auch nach dem Glauben im Schauen ewiglich mit Ihm vereiniget / (q) und in dieser Vereinigung auch der Gesellschaft des Selig-verstorbenen theilhaftig seyn. Die Vater-lose Kinder richten bey dem Verlust eines leiblichen Vaters Ihr Vertrauen auf den / welcher ein Geist (r) und dennoch ein Vater ist über alles was Kinder heist im Himmel und auf Erden. (s) Dieser mächtige / reiche und himmlische Vater lässet Sie nicht sorgen / dieweil er für Sie sorget. (t) Die gesammte betrauerte Freundschaft erweget mit mir das Leben des Selig-verstorbenen: selbiges war still / geruhig und gottselig: Darum folget darauf die Stille der Seelen / die Ruhe im Grabe und die Seligkeit bey Gott im Himmel. Wir erwegen ferner die letzte Schwachheit des Leibes / wodurch der Wolselige einige Jahre vor Seinem Ende entkräftet und fast bettlägerig gemacht wurde. Ist nun der Tod besser / denn ein siech Leben oder stete Kranckheit; (u) So ist der Tod des Wolseligen mehr vor eine Genesung / als vor einen tödtlichen Hintritt zu achten. Richten wir unsere Gedancken auf die vornehmste Ursache der tödtlichen Kranckheit / da der Wolselige durch die schleunige Ergießung eines Geschwüres in der Brust Sein Leben einbüßen muste / so nehmen wir das Elend des menschlichen

(n) Rom. IIX, 28.

(q) 1 Theff. IV, 17.

(t) 1 Pet. V, 7.

(o) Hof. II, 19.

(r) Joh. IV, 24.

(u) Sir. XXX, 17.

(p) 2 Cor. XI, 2.

(s) Eph. III, 15.



lichen Lebens wahr. Der beste Arzt kan in unheilbahren Kranckheiten ihm selbst nicht helfen: Wider einige Kranckheiten hilft keine Kunst; Kein Kraut ist gewachsen/ das vom Tode befreyen könne; (w) Daher sind wir alle sterblich: Wir sind des Todes schuldig; (x) Doch sind die Gläubige von der Schuld des ewigen Todes befreyet. Wer aber die noch zu bezahlende Schuld im leiblichen Tode schon abgetragen hat/ist glücklicher/ denn der sie noch abtragen muß. *Medicuna non nisi senem decet mori*, heisset sonst das Sprichwort / Ein Arzt muß im hohen Alter sterben. Ist aber der Wohl- selige/ ein so berühmter Arzt/ im 65ten Jahre seines Alters gestorben/ so erhellet daher abermahls nicht nur die Gebrechlichkeit und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens / sondern wir finden dabey auch einen Grund des Trostes/ nachdem der Selig- verstorbene desto zeitiger von der Bürde der irdischen Nichtigkeit entlastiget und in die selige Freyheit der Kinder Gottes im Himmel versetzt ist. Gedencken wir zurück/ wie der Wohl- selige der Welt längst abgestorben/ ehe Er gestorben/ wie Er sich auch unter meinem und der Umstehenden Gebeth zum Sterben angeschicket habe / so ist dis Sterben im HErrn ein Gebahren werden zur Seligkeit. (y) Schauen wir dabey mit dem Glaubens- Auge in das himmlische Canaan / wie Moses von dem Berge Nebo mit leiblichen Augen das irdische erblickte / (z) so nehmen wir wahr Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich. (a) Daselbst ist der HErr dem Wohl- seligen und allen Auserwählten nicht mehr ein Arzt: Denn Schmerz und Leid werden alda weg seyn müssen / (b) sondern ein gütiger HErr und belohnender Gnaden- Bergelter/ der Jhn und sie mit den reichen Gütern seines Hauses (c) laben wird. So trösten wir uns nun mit diesen Worten untereinander.

(w) Non est in Medico semper, releuetur vt aeger:  
Saepe etiam docta plus valet arte malum.

(x) Genes. II, 17.

(y) Apoc. XIV, 13.

(z) Deut. XXXIV, 1.

(a) Psal. XVI, 11.

(b) Esa. XXXV, 10.

(c) Psal. XXXVI, 9.







**Ρ**ΕΝΝΗΡΟΣ φαιος ην ιατρων και σωετο λαων

Εθνεα και νεκυων ην σπανις ειν αιδη.

Φαρμακα πολλα μεν εδλα σοφως νοσεροις παρεδωκεν:

Αλλ' εστι μεροπων 8 γενος αθανατον'

Ολεθρος αεπαζει θανατη και μοιρα κραταιη

Ερχομενον χαμαι φυλον εφημεριων'

Σωματι θνητος εων **ΡΕΝΝΗΡΟΣ** εδεκτο καμοντα

Ουραγιων, ψυχη αμβροσθ', αθανατων'

Τον καταλειπομενον γλυκερον φαιος εκ επι θρηνω.

Ουδεν γαρ θανατη δευτερον εστι παθος'

Δαιμονες εισελθοντες αγαλλιασεις αμεριμνας'

Χρησοι γαρ μακαρων αμφιπολσοι γαμεις:

Ουκ επι λοιπον ερις λυτθμενθ' αυριον εσαι,

**ΡΕΝΝΗΡΩ** λαμψει σαββατον ηδομενον.

Μηνιας χαριν εθηκεν

Ιωαννης Κορραδθ' Στεφανθ'

Ομιγθ'.





157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157

157





